

# Der Zimmerer

Organ des Zentralverbandes der Zimmerer u. verw. Berufsgenossen Deutschlands (Sitz Hamburg)

Publikationsorgan der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer (Ersatzkasse) in Hamburg

Erscheint wöchentlich, Sonnabends.  
Abonnementspreis pro Quartal (ohne Bestellgeld) M. 1,50.  
Zur beziehen durch alle Postanstalten.

Herausgegeben vom  
Zentralverband der Zimmerer und verw. Berufsgenossen Deutschlands  
Hamburg 1, Bienenbinderhof 57, 4. St.

Anzeigen:  
Für die dreigespaltene Petitioneile oder deren Raum 80 A,  
für Versammlungsanzeigen 10 A pro Zeile.

## Arbeitslohn und Arbeitszeit.

In der Zeitspanne zwischen Zusammenbruch des Weltkrieges und dem Ausbruch der Revolution hat am 15. Oktober Professor Dr. Lujo Brentano einen Vortrag über Arbeitslohn und Arbeitszeit nach dem Kriege gehalten, der nun bei Gustav Fischer in Jena in Sonderdruck erschienen ist. Brentano geht in seinem Vortrage von der Tatsache aus, daß Deutschland seit mehr als 4 Jahren nicht nur aufgehört, Güter, wie wir sie im Frieden brauchen, hervorzubringen, sondern auch was an Vorräten vorhanden war, aufgebraucht und lebendig Wertvernichtung produziert habe. Nach dem Frieden gelte es, das Versäumte mit Mitteln, die durch den Krieg vermindert worden seien, einzuholen, das Zerstückelte wieder aufzubauen und Neues zu schaffen.

Brentano setzt sich in seinem Vortrage mit jenen Stimmen auseinander, welche zur Erreichung des vorbeschriebenen Zieles einfache Lohnherabsetzungen fordern und von einer Rückkehr zur früheren kürzeren Arbeitsdauer nichts wissen wollten. Er gibt zwar beträchtliche Steigerungen des Geldlohnes während des Krieges zu, besonders bei den Rüstungsarbeitern. Es handle sich aber allenthalben nur um die Steigerung der Geldlöhne. Aber nicht auf den Geldlohn komme es an, sondern auf das, was man damit beschaffen kann. Und wir alle wüßten, in welchem Maße das Leben teurer geworden sei. Es sei zweifelhaft, ob selbst jene Arbeiter, welche die außerordentlich hohen Geldlöhne bezögen, heute besser als früher daran seien, und möge es ihnen auch besser gehen als vielen Angehörigen der gelehrten Berufe, der Beamten- und Künstlerwelt, so können doch weite Arbeiterkreise trotz gesteigener Löhne auch heute nur unter großen Entbehrungen leben. Selbst die große Masse der Rüstungsarbeiter arbeite zu unzureichenden Verdiensten. Die Zahl der Arbeitsstunden sei vielfach verlängert worden, und die Durchführung der Arbeiterschutzgesetzgebung sei ganz außer Rand und Band geraten. Daß Löhne und Dauer der Arbeitszeit, so wie sie während des Krieges geworden seien, nach dem Frieden nicht bleiben könnten, liege auf der Hand. Aber von welchen Gesichtspunkten soll die Neuordnung geleitet sein?

Was geleistet werden solle — das Zerstückelte wieder aufbauen und Neues zu schaffen — könne nur bei äußerster Zurückhaltung der vorhandenen Mittel, bei größter Anstrengung und rationellster Ordnung der Volkswirtschaft wie auch der einzelnen Betriebe erreicht werden. Lohnherabsetzungen und Verlängerungen der Arbeitszeit, welche von einer Verschlechterung der Lebenshaltung der Arbeiter begleitet wären, seien nicht der Weg, der dazu führt, die unentbehrliche Steigerung, womöglich Verdoppelung der Produktion zu erzielen.

In längeren Ausführungen versucht nun Brentano das Gesetz zu begründen, wonach Lohnerhöhung und Kürzung der Arbeitszeit zur Vervollkommnung der Technik führen und so die Produktion steigern und verbilligen. Die vollendetere Technik, namentlich schnellere, größere und feinere Maschinen, die mit weniger Arbeitern ein weit größeres Produkt liefern, sei physisch erst möglich mit hochstehenden, gut gelohnten, gut genährten, intelligenten, arbeitskräftigen und arbeitslustigen Arbeitern. Das Taylorsystem zum Antriebe der Arbeiter, das für den Kapitalisten, der es in den Arbeitsprozeß einführt, große Vorteile bietet, aber nicht für den Arbeiter, lehnt Brentano ab, weil es die Arbeitskraft rasch erschöpft. Schon vor dem Kriege haben wir ohne Taylorsystem an unserer Arbeitskraft Mangelbau getrieben, da im großen und ganzen der Arbeiter im 40. Lebensjahre schon aufhörte, ein wirklich voll brauchbarer Mensch zu sein. Das Dringendste, was nötig sei, sei gesteigerte Menschenökonomie; denn das einzige, was das heruntergebrachte Europa wieder aufrichten könne, sei die Erzielung eines Menschenschlags, leistungsfähig zur Arbeit und imstande, neue kräftige

Generationen ins Leben zu rufen. Die heimgekehrten Krieger müssen die verlorene Arbeitsübung und Arbeitslust wiedererlangen. Das wichtigste, dem Wiederaufbau der Menschenkraft dienende Mittel aber sei eine Festsetzung von Arbeitslohn und Arbeitszeit, wobei die größte Leistungsfähigkeit der Bevölkerung dauernd gesichert wird.

Nach Brentano kommt es darauf an, für jedes Gewerbe wissenschaftlich festzustellen, was der Arbeiter an Nahrung, Kleidung, Wohnung braucht, um seine verbrauchte Arbeitskraft wieder zu ersetzen; die dazu nötige Summe würde den ersten Posten bei der Bemessung des Geldlohnes ausmachen; einen zweiten Posten würde der Betrag ausmachen, der nötig ist, damit der Arbeiter eine Familie begründen und erhalten könne; ein dritter der Betrag, der ihm die Teilnahme an den Kulturerregenschaften und am politischen Leben seines Volkes ermöglichen soll; ein vierter das, was nötig ist, damit er so viel zurücklegen könne, daß die Aussicht, sein und der Seinen Los zu verbessern, in ihm den größten Arbeitseifer weckt. All das müßte durch die beiderseitigen Organisationen der Arbeitgeber und Arbeiter der einzelnen Gewerbe in Tarifverträgen festgesetzt werden, und das so im kollektiven Arbeitsvertrage festgesetzte müßte rechtsverbindliche Kraft haben für sämtliche in den betreffenden Berufszweigen tätigen Arbeiter.

Wer die verschiedenen Arbeitslöhne in den einzelnen Berufszweigen und ihr Verhältnis zu den Arbeitslöhnen in andern Berufszweigen kennt, wird Brentanos Vorschlag reichlich utopisch finden. Im Zimmererberuf schwanken die Arbeitslöhne, wenn alle bisherigen zentralen und örtlichen Lohnvereinbarungen durchgeführt sind, zwischen M. 1,15 und M. 2,15 pro Stunde. Während in vielen Fällen die niedrigsten Zimmererlöhne zu den höchsten Löhnen gehören, die an dem betreffenden Orte gezahlt werden, bleiben an andern Orten die höchsten Zimmererlöhne weit hinter den Löhnen in andern Berufszweigen zurück. Nichtsdestoweniger enthält Brentanos Vorschlag ein Strebeziel, das wir nicht von der Hand weisen möchten. Die Festsetzung der Lohn- und Arbeitsbedingungen nach Maßgabe der sozialen Lage der Arbeiter, ist ein durchaus brauchbares Strebeziel der Gewerkschaften. Es ist zwar nicht wahrscheinlich, daß die Organisationen der Arbeitgeber dazu beitragen werden, es zu erreichen, allein dann muß es ohne ihre Hilfe erreicht werden, gerade so, wie der Achtstundentag trotz aller Widerstände seitens der Arbeitgeberorganisationen schließlich erreicht worden ist.

## Unsere statistischen Feststellungen vom 22. Februar 1919.

463 Zahlstellen haben berichtet und einen Mitgliederbestand von 34 799 nachgewiesen. Die Zahl der Zurückmeldungen vom Militär seit der letzten Feststellung (25. Januar) beträgt 3408. Arbeitslos waren 4013 oder 11,53 pZt. und krank 567 oder 1,63 pZt. In den einzelnen Provinzen und Bundesstaaten sieht es wie nachstehende Tabelle zeigt.

Nicht oder zu spät berichtet haben folgende Zahlstellen. Die zu spät berichtet haben, sind durch einen Stern (\*) kenntlich gemacht.

- P r o v i n z e n : Meidenburg, Osterode, Sensburg, Tilsit.
- W e s t p r o u e n : Culmsee, Flatow, Graudenz, Königsberg, Neuhof.
- B r a n d e n b u r g : Arnswalde, \*Belzig, Bernau, Bernsee, Birkenwerder, Budow, Cüstrin, Dahme, Eberswalde, Finsterwalde, Fürstenwalde, Gramzow, Guben, Henningsdorf, Hermsdorf, Kallberge, Königsberg i. d. Neumark, Kremmen, Lehnin, Marienwalde, Neudamm, Neuruppin, Oberberg, Perleberg, Prißwal, Reetz, \*Rheinsberg, Senftenberg, Sorau, Spremberg, Schwiebus, Straßburg i. d. Uckermark, Trebbin, Velien, Welzow, Werder, Werneuchen, Zielingen, Zossen, Züllichau.
- P o m m e r n : Altdamm, Belgard, Daber, Demmin, Garz a. Rügen, Gollnow, Greifenhagen, Güstrow, Hammer,

Provinzen oder Bundesstaaten	Anzahl der an den Feststellungen beteiligten		Von den letzten Feststellungen vom Militär zurück	Von den Mitgliedern (Spalte 3) sind	
	Besitzlose	Mitglieder		arbeitslos	krank
1	2	3	4	5	6
Ostpreußen	16	502	112	96	6
Westpreußen	8	1099	89	160	10
Brandenburg	35	8619	321	892	66
Pommern	24	1018	100	163	14
Posen	8	320	24	65	3
Schlesien	29	2645	213	223	33
Sachsen	31	2286	176	174	33
Schleswig-Holstein	43	1981	119	144	34
Hannover	36	2139	152	140	32
Westfalen	16	863	67	12	6
Hessen-Nassau	7	1553	295	74	13
Rheinland	10	1606	76	67	26
Preußen	263	19631	1744	2200	276
Bayern	36	1555	152	175	32
(Rheinpfalz)	1	18	5	1	1
Sachsen	34	4494	681	848	72
Württemberg	12	1114	153	79	21
Baden	4	591	88	42	7
Hessen	2	167	14	4	3
Mecklenburg-Schwerin	43	1143	82	68	25
Sachsen-Weimar	8	430	64	8	10
Mecklenburg-Strelitz	8	198	14	12	11
Oldenburg	10	501	41	24	9
Braunschweig	8	424	39	10	11
Sachsen-Meiningen	7	296	29	32	5
*Altenburg	5	262	34	13	5
*Coburg-Gotha	2	297	20	23	12
Anhalt	4	254	20	2	5
Schwarzburg-Sonderhausen	1	39	2	1	1
*Rudolstadt	2	71	8	2	1
Waldeck	1	9	1	—	—
Reuß A. S. (Greiz)	1	50	14	10	1
i. S. (Gera)	—	—	—	—	—
Schaumburg-Lippe	8	57	10	15	—
Elbe-Deimold	2	27	15	—	—
Lübeck	1	287	7	32	9
Bremen	1	810	38	111	18
Hamburg	4	2074	133	301	32
Elbsaß-Lothringen	—	—	—	—	—
Deutsches Reich	463	34799	3408	4013	567

Rolberg, Körlin, Laffan, Böcknit, \*Neustettin, Pödejud, Pyritz, \*Richtenberg, Rothemühl, Rügenwalde, Stargard, Stepenitz, Tribsees, \*Neckermünde, Wollin, \*Wolgast.

P o s e n : Kolmar, Rothenburg a. d. Obr.

S c h l e s i e n : Volkshain, Brieg, Deutsch-Bissa, Freiburg i. Schl., Friedeberg a. Queis, Glas, Grünberg, Haynan, Lahn, Langenbielau, Langenöls, Lauban, \*Lwenzberg, Müllisch, Neuwode, Niesky, Oberalzbrunn, Peisterwitz, Reichenbach, Seidenberg, Strehlen, Trebnitz.

P r o v i n z S a c h s e n : Annaburg, \*Burg b. Magdeburg, Calbe, Colbitz, Droyßig, Egeln, Gisleben, Gardelegen, Gommern, Genthin, Gräfenhainichen, Halberstadt, Halle a. d. S., Himmstadt, Hohenmölsen, Lützen, Magdeburg, Mühlberg, Neuwegerleben, Ortrand, Osterwieck, Querfurt, Salzwedel, Schönebeck, Staßfurt, Stendal, Tangerhütte, Tangermünde, Wittenberg, Zeitz.

S c h l e s w i g - H o l s t e i n : \*Ahrensburg, Hörnerkirchen, Mölln, Segeberg.

H a n n o v e r : \*Bergen b. Celle, Bielebe, \*Bramsche, Bullenhausen, Emden, Lichow, \*Munster, Springe.

W e s t f a l e n : Gelsenkirchen, \*Gagen, \*Lütbecke.

H e s s e n - N a s s a u : Bad Orb, Fulda, Reichensachsen, Röhrla.

R h e i n l a n d : \*Barmen-Elberfeld, \*Coblenz, \*Essen, Solingen, Trier.

B a y e r n : Altenfittenbach, Ansbach, Bamberg, Bayreuth, \*Dieffen, Kronach, \*Miesbach, \*München, Nördlingen, \*Passau, \*Regensburg, \*Rhehau, Schwandorf, Schwarzenbach, Selb, Traunstein, \*Welden.

R h e i n p f a l z : Frankenthal, Kaiserlautern, Landau, Ludwigshafen.

S a c h s e n : Bautzen, Bischofswerda, Burgstädt, Chemnitz, Grimmitzschau, \*Frankenberg, \*Freiberg, Grimma, Großschönau, Königsbrunn, Leipzig, Leisnig, Martneukirchen, Oberneukirch, Oelsnitz, Oschatz, Penig, Planen, Niesja, Ruppertsdorf, Schwarzenberg, Strehla, Treuen.

W ü r t t e m b e r g : Nürtingen, Ulm.

Baden: Freiburg, Konstanz, Lahr, Lörrach, Philippsburg, Schopfheim.  
 Hessen: Groß-Zimmern, Mainz, Semb, Worms.  
 Mecklenburg-Schwerin: Boizenburg, Brühl, Ritz, Malchow, \*Marlow, \*Neutalen, Wittenburg.  
 Sachsen-Weimar: Würfel, Weida, Weimar.  
 Mecklenburg-Strelitz: Fürstenberg.  
 Braunschweig: Bad Harzburg, \*Echershausen, Schönning, Timmerode, Stadtdendorf.  
 Sachsen-Meinigen: Camburg.  
 Sachsen-Altenburg: Kahla, Luda, \*Schmölln.  
 Sachsen-Coburg-Gotha: Crawinkel, Herbsleben, Lambach, Waltershausen.  
 Anhalt: Ballenstedt, Bernburg, Coswig, Gütten, Nienburg a. d. S.  
 Schwarzburg-Sondershausen: Großbreitenbach.  
 Schwarzburg-Rudolstadt: Blantenburg, Königsee, Neura, Meuselbach.  
 Neuh. L.: Heulendorf.  
 Neuh. L.: \*Gera, Schleiz.  
 Elsaß-Lothringen: Mels, Straßburg.

Auch diesmal ist die Beteiligung an den Feststellungen sehr mangelhaft. Ein Teil Schuld daran dürften die infolge der politischen Streiks in Reichweite verursachten Verkehrsstockungen tragen, die hoffentlich bald behoben werden. Allgemein muß indes gefordert werden, daß den Feststellungen von den damit Beauftragten größeres Interesse entgegengebracht wird.

Das Ergebnis für den 26. Januar 1919 stellt sich, nachdem noch eine Anzahl Zahlstellen verspätet berichtet haben, wie folgt:  
 In 582 Zahlstellen mit zusammen 89 452 Mitgliedern hatten sich seit der letzten Feststellung (28. Dezember 1918) 6665 Mitglieder vom Militär zurückgemeldet, 4128 waren arbeitslos und 620 krank.  
 Der nächste Feststellungstermin ist Sonnabend, 29. März.

## Verbandsnachrichten.

### Bekanntmachungen des Zentralvorstandes.

#### Beitragskalendar 1919.

Mit dieser Nummer des „Zimmerer“ erfolgt der Versand der Beitragskalendar sowohl an die Zahlstellen als auch an die Bezirkskassierer. Bezirkskassierer, die den Kalender auf diesem Wege nicht erhalten, haben das dem Zahlstellenkassierer zu melden, der die Bestellung dem Zentralvorstand übermittelt.

#### Bücherfütterale.

Der im Zentralbureau vorhandene Vorrat an Bücherfütteralen ist längst vergriffen. Neue Fütterale können wegen Mangels an Rohstoffen nicht hergestellt werden. Die in letzterer Zeit gemachten Bestellungen auf Fütterale können daher nicht berücksichtigt werden. Wir bitten, derartige Bestellungen nicht mehr zu machen, bis an dieser Stelle dazu aufgefordert wird.  
 Der Zentralvorstand.

#### Unsere Lohnbewegungen.

Ueber den Neuabschluss von Tarifverträgen für das Baugewerbe finden am 18. März zentrale Verhandlungen statt. Zunächst handelt es sich um Verhandlungen über ein Tarifmuster.

**Beigelegte Differenzen in Bonn.** Die Unternehmer in Bonn lehnten die Anerkennung des Achtstundentages sowie die Umrechnung des Lohnes beharrlich ab. Alle Bemühungen unserer Zahlstelle, auf friedlichem Wege eine Verständigung herbeizuführen, scheiterten. Eine ArbeitsEinstellung war daher unvermeidlich. Sie erfolgte am 18. Februar und bewirkte, daß sich die Unternehmer am 20. Februar zu Verhandlungen stellten. Hier kam es zu einer Einigung. Die achtstündige Arbeitszeit wurde anerkannt und die Lohnumrechnung rückwirkend ab 1. Januar zugesagt. Der Stundenlohn erhöht sich danach auf M. 1,57 pro Stunde, so daß 81 M. pro Stunde nachzuzahlen sind. Die Arbeit ist am 21. Februar wieder aufgenommen worden.

**Teuerungszulage in Darmstadt.** Den Zimmermeistern Haur, Wöhre, Hartmann und W. Mahr wurden am 18. Februar Forderungen auf eine weitere Teuerungszulage unterbreitet, die unter Berufung auf den Tarifvertrag abgelehnt wurden. Die Folge war eine ArbeitsEinstellung am 20. Februar. Nachdem schon am 21. Februar eine Sitzung der Schlichtungskommission zu der Angelegenheit Stellung genommen, kam es in Verhandlungen am 28. Februar zu einer Verständigung. Danach tritt am 24. Februar eine Teuerungszulage von 8 M. pro Stunde ein. Eine Versammlung unserer Kameraden hat hierzu ihre Zustimmung gegeben. Am 24. Februar ist überall die Arbeit aufgenommen worden.

#### Berichte aus den Zahlstellen.

**Bad Harzburg.** Unsere Mitgliederversammlung fand am 2. Februar statt. Der Vorsitzende gedachte zunächst der auf den Schlachtfeldern gebliebenen 16 Kameraden. Die Versammlung ehrte ihr Andenken durch Erheben von den Eichen. Ueber die Aufgaben der Zimmerer in der Gegenwart sprach Kamerad Walter. Seine Ausführungen fanden allseitigen Beifall. Er forderte zum Schluß zu eifriger Organisationsarbeit auf. Hierauf wurde zur Vorstands-wahl geschritten sowie zur Wahl von zwei Kartelldelegierten. Der nächste Punkt betraf die Festsetzung der Sommerarbeitszeit. In Rücksicht auf die Landgemeinden wurde einstimmig beschlossen, den Beginn der Arbeitszeit auf morgens 6 Uhr, das Ende auf 1/2 Uhr nachmittags fest-

zusetzen. Unter „Verschiedenes“ wurde beschlossen, daß Mitglieder, die aus dem Verbandsausgetreten sind und wieder eintreten wollen, ein Eintrittsgeld von M. 1,50 zu entrichten haben. Ferner wurde beschlossen, dem Vorsitzenden wie auch dem Kassierer für ihre Mithewaltung jährlich M. 25 Entschädigung zu bewilligen. Das Ein-kassieren der Beitragsmarken wurde dem Kassierer mit übertragen, außer in der Gemeinde Harlingerode, wo Kamerad Otto Bedetind dieses übernehmen wird.

**Breslau.** Unsere regelmäßige Mitglieder-versammlung am 6. Februar hatte zunächst die notwendigen Wahlen vorzunehmen, wie die des Vorstandes, der Kartelldelegierten usw. Sie befaßte sich ferner mit der Arbeitszeit in den Sommermonaten. Ein Vorschlag der Maurer, der in den ersten Tagen der Woche die neunstündige und für Sonnabends die viereinhalbstündige Arbeitszeit, zusammen 48 Stunden wöchentlich, vorschlug, wurde als mit den Er-wartungen der Revolution nicht zu vereinbaren, abgelehnt. Annahme fand ein Vorschlag des Vorstandes, wonach die tägliche Arbeitszeit 8 Stunden beträgt, und zwar von 7 Uhr morgens bis 4 1/2 Uhr abends, mit einer halben Stunde Frühstücks- und einer Stunde Mittags-pause. Unter „Verbandsangelegenheiten“ kamen die hiesigen Lohnverhältnisse in unserm wie auch in andern Gewerben zur Sprache, vornehmlich bei der Eisenbahn und im Bergbau. Die meisten Redner stellten sich auf den Standpunkt, daß übertriebene Lohnforderungen die Allgemeinheit schädigten. Eingehend erörtert wurde besonders das Vorgehen der Eisenbahner. Folgende Entschlie-ung gelangte zur einstimmigen Annahme: „Die am 6. Februar tagende Mitgliederversammlung beauftragt den hiesigen Vorstand, in Verbindung mit den andern hiesigen Gewerkschaften Schritte zu unternehmen, um die Mißstände in der Lohnpolitik, die unser gesamtes Wirtschaftsleben be-drohen, zu beseitigen. Es sollen möglichst einheitliche Löhne gezahlt werden, dergestalt, daß in Zukunft nur drei Lohnklassen bestehen, und zwar je eine für ungelernete Ar-beiter, für gelernte Arbeiter und für Techniker, Poliere und Werkmeister.“ Kamerad Schmidt machte hierzu noch längere Ausführungen, wobei er auch die augenblickliche Situation und die Aussichten für die nächste Zukunft beleuchtete. Weiter besprach er das Verhalten der Poliere und unsere Stellungnahme ihnen gegenüber. Auch den Lehrlingen müßten wir künftig unsern Schutz ange-deihen lassen; die Unternehmer dürften nicht nach Guldünken mit ihnen umspringen. Eine längere Diskussion entspann sich auch über die Verteilung der Lebensmittel und Ver-darfsartikel. Besonders gaben die Versammelten ihrer Un-zufriedenheit darüber Ausdruck, daß den Arbeitern und Angestellten beim Magistrat, in den städtischen Betrieben sowie bei der Eisenbahn besondere Vergünstigungen ge-währt würden, obwohl die Zulagen für Schwerst- und Schwerarbeiter, abgebaut seien. Die Arbeiter in den übrigen Betrieben seien genau so bedürftig wie die in den genannten Instituten. Es sei dringend notwendig, daß diese Angelegenheit einmal im Stadiparlament erörtert werde. Getadelt wurde auch, daß zahlreiche Kameraden vom Bande, trotzdem sie wirtschaftlich nicht schlecht gestellt seien, hier in der Stadt arbeiten, während die hier an-fälligen Kameraden arbeitslos sind. Etwas mehr Soli-darität wäre durchaus am Platze. Gibt es doch hier in Breslau Geschäfte, wo dauernd auswärtige Kameraden und nie oder nur sehr selten Breslauer Kameraden arbeiten. Auch bei den staatlichen Arbeiten, zum Beispiel bei der Oberregulierung, würden vielfach ortsfremde Ar-beitskräfte beschäftigt, darunter auch Frauen und Mädchen, obwohl es in Breslau Arbeitskräfte genug gäbe, die fort-gesetzt durch die Tageszeitungen aufgefordert würden, aufs Band zu gehen. Ein derartiges Verfahren rufe berechtigte Erbitterung hervor. Schließlich wurde ein Fall zur Sprache gebracht, der davon zeugt, wie selbst jetzt noch bei einem Teil unserer Kameraden keinerlei Interesse an der politischen Gestaltung unserer Zukunft vorhanden ist. So würde bei den Arbeiten auf dem Truppenübungsplatz Damsdorf (Waradentauten) auch Sonntags gearbeitet; eine Anzahl Kameraden habe es nicht einmal der Mühe wert erachtet, ihr Wahlrecht zur Nationalversammlung auszuüben. Nachdem noch einige interne Angelegenheiten erledigt waren, trat Schluß der Versammlung ein.

**Bromberg.** Am 4. Februar fand im „Arbeiter-kasino“ eine von 50 Mitgliedern besuchte Versammlung statt. Nach Wahl eines stellvertretenden Schriftführers wurde der Kartellbericht entgegengenommen. Vor allen Dingen sei in der Sitzung betont worden, daß der Zu-sammenschluß und die Zugehörigkeit zur Organisation mehr gefördert werden müssen. Die Kartellbibliothek ist wieder eröffnet. Hierfür ist pro Mitglied und Jahr ein Betrag von 5 M. aus der Lotteriekasse zu entrichten. Die Ueberweisung an den Kartellausschuß hat im Laufe des zweiten Quartals zu geschehen. Der zweite Verhandlungs-punkt betraf die Lohnfrage. Zunächst wurde eine Umfrage gehalten, ob allwärts der Stundenlohn von M. 1,50 ge-zahlt wird. Abweichungen wurden nicht festgestellt. Bei der Stellungnahme zu neuen Forderungen beschloß die Versammlung, vom 1. April ab einen Stundenlohn von M. 2,30 zu fordern. Für Heberland-, Karbolinenum- und Wasserarbeiten soll ein Zuschlag von 30 M. gefordert wer-den. Diese Forderungen wurden einstimmig beschlossen; sie sollen zunächst dem Zentralvorstand unterbreitet werden mit dem Ersuchen um Rückäußerung. Unter „Verschiedenes“ wurde über die Aufnahme der Kameraden Klein und Jabel gesprochen, die gegen eine Buße von M. 30 erfolgen soll. Die Anfrage, ob Zimmererhilfsarbeiter den gleichen Lohn erhalten sollen wie gelernte Zimmerer, wurde dahin beantwortet, daß für den Fall, wo die Genannten selbst das Handwerkszeug liefern, dahin gewirkt werden solle, daß sie auch den Zimmererlohn erhalten. Die Arbeits-lofenkontrolle findet von 10 bis 11 Uhr vormittags statt. Kamerad Bink, der diese Funktion bisher innegehabt hat, wird sie auch ferner ausüben. Ein Hoch auf die maderne Zimmererbewegung schloß die Versammlung.

**Crossen a. d. O.** Am 9. Februar tagte unsere Mit-gliederversammlung bei Herrn Lesser. Kamerad Knüpfer, Berlin, hielt den zahlreich erschienenen Kameraden einen aufmunternden Vortrag. Er besprach die Verhältnisse bei Ausbruch und während des Krieges im allgemeinen und hier am Orte. Durch den Neuaufbau des Wirtschaft-

lebens in Deutschland erwüchsen den Gewerkschaften große, schwierige Aufgaben. Als wirtschaftliche Vertretung der Arbeiter seien die Gewerkschaften jetzt nötiger denn je. Die Mitarbeit und Hilfe aller Kameraden seien dazu er-forderlich. Ein jeder Kamerad müsse durch die neu er-wungenen Rechte zum Wohle der gesamten Zimmerer-mit-arbeiten. Dann wurde die noch nicht erfolgte Umrechnung der Stundenlöhne erörtert. Die Kameraden sahen ein, daß es durch die gegenwärtigen Verhältnisse noch nicht möglich gewesen ist, eine Verhandlung mit den Arbeit-gebern zu bekommen. Durch Vermittlung des Kameraden Knüpfer ist die Möglichkeit geschaffen, in der am 12. Fe-bruar anberaumten Verhandlung die Umrechnung vorzu-nehmen und die dabei strittigen Fragen zu beseitigen. Nach einem Schlußwort des Vorsitzenden fand die Ver-sammlung ihr Ende.

**Daber.** In der am 18. Februar abgehaltenen Mit-gliederversammlung der hiesigen Zahlstelle wurde zuerst die Wahl des Vorstandes und der Kassierer erledigt. So-dann wurde beschlossen, die Abrechnung bis 1. März schon jetzt vorzunehmen, da der bisherige Vorsitzende verzehrt und der bisherige Kassierer krank im Lazarett liegt. Der Stundenlohn am Ort, der M. 1,20 betragen soll, wurde durch Vereinbarung mit dem Meister in Rücksicht auf die wenigen Arbeiten, die vorliegen, bis zum 1. April dieses Jahres auf M. 1 festgesetzt. Von mehreren Kameraden wurde gerügt, daß nichts unternommen werde, der Arbeits-lostigkeit zu steuern, obwohl auf den Gütern in der Um-gegend Arbeit in Fülle und Fülle vorhanden sei. Es sei bereits ein Gesuch an den Arbeiter- und Soldatenrat ge-richtet worden, damit er im Magistrat und im Kreisau-schuß für die Beschaffung von Zimmerarbeiten eintrete. Von einem Erfolg habe man allerdings bisher nichts ver-spüren können. Auch die Stadt könne Rohstandsarbeiten in Angriff nehmen; häufige Ruden seien genug am Orte vorhanden. Es wurde noch mitgeteilt, daß die örtliche Arbeitslosenunterstützung M. 2,50 pro Tag beträgt. Zum Schluß wurde beklagt, daß noch immer ein Teil Zimmerer abseits steht. Wären alle im Verbandsorganisiert, so wäre manches besser.

**Drahterfen.** In einer Versammlung am 16. Februar wurde die im Jahre 1916 infolge des Krieges eingegangene Zahlstelle wieder errichtet. Anwesend waren 17 Kame-raden. 10. Verbandsmitglieder meldeten sich aus dem Geeresdienst respektive aus andern Zahlstellen wieder an, 7 ließen sich neu aufnehmen. Hierauf wurde der Vorstand gewählt und anschließend hieran die Revue. Im zweiten Punkt der Tagesordnung wurde die Lohnfrage behandelt. Der Stundenlohn betrug bei Kriegsausbruch 45 M., jetzt werden 85 M. die Stunde gezahlt. Es besteht demnach noch eine starke Differenz gegenüber den durch die zentralen Vereinbarungen über die Teuerungszulagen und Lohnum-rechnung für das gesamte Baugewerbe festgesetzten Stunden-löhnen. Diese Differenz auszugleichen, sind die Kame-raden ersichtlich gewillt. In gemeinsamer Versammlung mit den Bauarbeitern wurden folgende Forderungen auf-gestellt: Der Stundenlohn beträgt bei achtstündiger Normal-arbeitszeit vom 1. März 1919 bis zum 1. April 1920 M. 1,25. Der Zuschlag beträgt für die erste Ueberstunde 25 pSt., für jede weitere Stunde, wie für Sonntags-, Feer- und Wasserarbeiten 50 pSt. Für Verfertigung kann pro Tag M. 2 angerechnet werden. Bei Arbeitsstellen, die mehr als 3 km von dem Geschäftssitz des Arbeitgebers entfernt liegen, sind pro Kilometer 10 M. mehr zu zahlen. Diese Forderungen sind den Unternehmern unterbreitet worden. Verhandlungen mit der zuständigen Innung für den Kreis Neuhingen mit dem Sitz in Freiburg stehen in Aussicht.

**Gelsenkirchen.** Unsere Versammlung am 9. Februar nahm ein Meherat des Kameraden Majerte aus Dortmund entgegen über die politische und wirtschaftliche Umwälzung in Deutschland. In der anschließenden Aussprache spielten besonders unsere Lohnverhältnisse eine Rolle. Unser Tarif-lohn mit M. 1,60 steht hinter dem Lohn von M. 2,25 auf den Werken weit zurück. Ein Stundenlohn von M. 2,50 für Zimmerer wäre keinesfalls zu hoch. An ein Abbauen der Löhne sei gar nicht zu denken, solange nicht die Lebens-mittelpreise fallen und auch der Unternehmergewinn ver-kürzt wird. Die Klagen über Mangel an Baumaterial seien nicht überall berechtigt. Hier im Industriegebiet sind so viel Ziegelsteine vorhanden, daß man auf die Ziegeleien nicht herauf kann. Falls die Unternehmer versagten, müßten die Kommunen hanteln. Im zweiten Punkt wurde der Wiederaufbau der Zahlstelle in die Wege geleitet. Mit dem Agitationsbericht von Buer erklärte sich die Versammlung einverstanden. Unter „Verschiedenes“ wurde zur regen Agitation aufgefordert und eine viergliedrige Kommission eingesetzt. Zum Schluß wurde zur zahlreichen Beteiligung an der Stadtwahl aufgefordert, damit ein völliger Sieg der Sozialdemokratie gegenüber dem Bürger-tum erzielt werde.

**Gramzow i. d. N.** Die Vorgänge der letzten Zeit haben auch die hiesigen Zimmerer aufgereizt. Daher wurde die Neugründung einer Zahlstelle vorgenommen. Am 16. Februar tagte unsere erste Mitglieder-versammlung, die gut besucht war. Kamerad Knüpfer, Berlin, besprach eingehend den Zweck und die Einrichtungen des Zentral-verbandes und wies nach, daß auch für die fernere Zeit die Notwendigkeit der Gewerkschaft, der feste Zusammen-schluß aller Kameraden, gegeben sei. Einige Aufnahmen wurden sofort vollzogen, so daß die Zahlstelle gegenwärtig 40 Mitglieder zählt. Die Vorstandswahl wurde glatt er-ledigt. Sämtliche Posten konnten ohne Schwierigkeit be-setzt werden. Dann wurden die Bedingungen bekannt-gegeben, unter denen die Zimmerer zu arbeiten haben. Der Stundenlohn beträgt M. 1,25, außerdem 5 M. Zuschlag pro Stunde, sobald der Arbeiter nicht an seinem Wohnort beschäftigt ist. Bei einer Entfernung bis zu 4 km muß die tägliche achtstündige Arbeitszeit eingehalten werden. Laufzeit über 4 km wird als Arbeitszeit bezahlt, und zwar pro Stunde 5 km. Ebenso wird das Bahngeld und die Bahnzeit vergütet. Nach einem Schlußwort des Kame-raden Knüpfer wurde die Versammlung geschlossen.

**Gumbinnen.** Am 16. Februar tagte im „Beopoldhaus“ eine gut besuchte Zimmererversammlung. Auf der Tages-ordnung stand: Der Achtstundentag und Verschiedenes. Für

ersten Punkt wurde der Achtstundentag lebhaft begrüßt, und die Kameraden wurden aufgefordert, für seine Durchführung nach Kräften einzutreten. Ueberhaupt müsse jeder Kamerad streng seine Pflichten erfüllen. Unter „Verschiedenes“ wurden die örtlichen Angelegenheiten, hauptsächlich die Wahlen, sehr lebhaft besprochen und in befriedigender Weise erledigt. Die Versammlung nahm einen ruhigen und würdigen Verlauf.

**Leipzig.** Am 18. Januar fand unsere Generalversammlung statt. Zum ersten Punkt der Tagesordnung, Bericht des Vorstandes, führte der Vorsitzende aus, daß im verfloßenen Jahre eine Generalversammlung, 8 Mitgliederversammlungen, 13 Vorstandssitzungen und mehrere Platz- und Bezirksbesprechungen stattgefunden haben, außerdem 3 Verhandlungen mit den Arbeitgebern und 2 Verhandlungen mit dem Rat der Stadt und den Arbeitgeberern. Die Versammlungen waren zum Teil schwach besucht, da der größte Teil der Mitglieder auswärts beschäftigt war und der Rest aus älteren, durch die Unterernährung schwer leidenden Kameraden bestand. Die vom Hauptvorstand angelegte Agitation hatte in unserer Zahlstelle nur wenig Erfolg. In den Verhandlungen mit dem Rat und dem Arbeitgeberverband stand die Einführung des paritätischen Arbeitsnachweises auf der Tagesordnung. Sie führten zu dem Ergebnis, daß der Arbeitsnachweis am 1. Januar 1919 eröffnet werden konnte. In den weiteren Verhandlungen mit dem Verband der Arbeitgeber fand eine Aussprache statt über die Einführung des Achtstundentages und entsprechenden Lohnausgleich sowie über die Neugründung einer Arbeitsgemeinschaft. Eine Beteiligung an der Arbeitsgemeinschaft lehnten wir ab. In der Frage des Lohnausgleiches wurde eine Einigung nicht erzielt. Der Kassierer erörterte die einzelnen Punkte der den Mitgliedern gedruckt zugestellten Jahresabrechnung, nach der eine Einnahme (einschließlich Kassenbestand am Beginn des Jahres) von M. 102 788,76 erzielt wurde. Die Ausgabe betrug M. 27 452. Am Ort verbliebene Hauptkassengelder M. 4686,83, so daß ein Kassenbestand von M. 70 644,93 in der Lokalkasse verbleibt. Zu Beginn des Jahres betrug die Mitgliederzahl 539, am Schluß des ersten und dritten Quartals war der niedrigste Stand mit 537 beziehungsweise 536 Mitgliedern erreicht. Am Jahresschluß waren 819 Mitglieder eingetretten. Der Zugang war: 348 zugereist, 103 eingetreten; zusammen 451. Abgang: 127 abgereist, 28 gestrichen, 8 ausgetreten, 8 gestorben; zusammen 171. In der sich an diese Berichte anschließenden Aussprache wurde die Tätigkeit der Verwaltung scharf kritisiert. Mehrere Redner erklärten, daß der Vorstand seine Pflicht nicht getan habe; der Lohn in Leipzig müßte ein höherer sein. Im übrigen sei den Kriegsteilnehmern erzählt worden, in der Zahlstelle Leipzig gehe es dümmter und drüber. Diese Angriffe wies der Vorsitzende entschieden zurück. Tatsachen seien nicht angeführt, sondern nur Wertschöpfungen, denen jede Grundlage fehle. Ein Redner aus der Versammlung erklärte, daß es überaus schwierig gewesen sei, nachdem die leitenden Personen durch längere Krankheit und Einberufung zum Heeresdienst abwesend waren und nur wenig eingearbeitete Kameraden die Geschäfte übernehmen mußten, von denen keine Mühe und Arbeit gescheut wurde, alles das zusammenzuhalten, was noch vorhanden war. Der Vorsitzende führte noch aus, daß die vom Heeresdienst Entlassenen die Organisation genau so intakt und finanziell gestärkt antreffen, wie sie dieselbe verlassen haben. Ein Antrag der Revisoren, den Kassierer zu entlasten, der vom Kameraden Laue dahin erweitert wurde, die Gesamtverwaltung zu entlasten, wurde einstimmig angenommen. Hierauf erfolgte die Neuwahl des Vorstandes und der Revisoren. Eine Resolution, in der die Schreibweise des „Zimmerer“ in seinen politischen Artikeln kritisiert und zur lebhaften Agitation für die U. S. P. aufgefordert wird, sowie ein Antrag, dem Wahlfonds der U. S. P. M. 500 aus der Lokalkasse zu überweisen, wurden einstimmig angenommen. Hierauf mußte die Versammlung wegen eingetretener Polizeistunde vertagt werden.

Die für den 20. Januar einberufene Versammlung konnte wegen des Streiks der Arbeiter am Elektrizitätswerk nicht stattfinden, so daß die Fortsetzung der Generalversammlung erst am 30. Januar vor sich gehen konnte. Hierzu waren als neue Punkte der Tagesordnung hinzugekommen: Ein Protest des Gauleiters gegen die Wahl des ersten Kassierers und der Bericht über Verhandlungen mit dem Verband der Bauarbeitgeber. Der Gauleiter, Kamerad Laue, hatte dem Vorstand einen Protest gegen die Wahl des ersten Kassierers überreicht. Er begründete den Protest damit, daß die Majorität nur 5 Stimmen betrage und in der Versammlung Kameraden anwesend waren und mitgestimmt hätten, die wohl vom Heeresdienst entlassen, aber sich noch nicht in der Zahlstelle angemeldet hatten, somit noch nicht Mitglieder waren. Der Vorstand hatte sich bereits mit dem Protest beschäftigt und war zu dem Entschluß gekommen, der Versammlung zu empfehlen, dem Protest stattzugeben. Gleichzeitig stellten die neugewählten Vorstandsmitglieder ihre Mandate der Versammlung zur Verfügung. Nach längerer Aussprache beschloß die Versammlung, die Wahl des ersten Kassierers nochmals vorzunehmen, die Wahl der übrigen Vorstandsmitglieder aber für gültig zu erklären. Vor der Neuwahl des ersten Kassierers kam es zu längeren Auseinandersetzungen über die politischen Anschauungen des bisherigen Kassierers. Die Abstimmung ergab für den Kameraden Kroneberg 163, für den Kameraden Rose 99 Stimmen. Der Kartelldelegierte erörterte die Eingaben, die der Kartellausschuß an Rat und Stadtverordnete gerichtet hat in Fragen der Lebensmittelversorgung und -verteilung, ferner betreffs Maßnahmen zur Linderung der Wohnungsnot, den Bau von Kleinwohnungen, das Arbeitsamt, die Versammlungsfreiheit usw. Die ausgetretenen Gewerkschaften haben sich dem Kartell wieder angeschlossen, so daß die Mitgliederzahl bis Ende November auf 60 459 gestiegen ist. Als Delegierte wurden gewählt die Kameraden Machals, Kroneberg und Bezold. Auf dem Umbau „Spedehof“ hatten die dort beschäftigten Bauarbeiter und Zimmerer die Arbeit niedergelegt und die Forderung aufgestellt, den Stundenlohn von 161  $\frac{1}{2}$  auf 185  $\frac{1}{2}$  zu erhöhen. Die hierauf stattgefundenen Verhandlungen mit dem Verband der Bauarbeitgeber führten zu dem Ergebnis, daß für Arbeiten im ersten Lohngebiet der Stundenlohn 176  $\frac{1}{2}$  beträgt, im übrigen der Tarifvertrag seine Gültigkeit behält. Der Vorstand hatte seine Zustimmung bereits gegeben,

damit die Lohnerhöhung schon am 29. Januar in Kraft treten konnte, und ersuchte die Versammlung, der Vereinbarung zuzustimmen. In der Debatte über diesen Punkt kam zum Ausdruck, daß diese 14  $\frac{1}{2}$  Lohnerhöhung kein Ausgleich und der Lohn in Leipzig niedriger sei als in anderen Großstädten. Bei den künftigen Tarifverhandlungen müßte dahin gewirkt werden, daß Leipzig gleichgestellt werde. Die Versammlung stimmte dem Vorgehen des Vorstandes zu und damit der Vereinbarung mit den Unternehmern. Unter „Mitteilungen“ gab der Vorsitzende bekannt, daß am 2. Januar der paritätische Arbeitsnachweis eröffnet wurde und die Kontrolle zur Arbeitslosenunterstützung dort zu erfolgen habe. Er erklärte nochmals die wichtigsten Punkte der Geschäftsordnung sowie die Verordnungen und Bestimmungen zur Auszahlung der städtischen Erwerbslosenunterstützung. Nachdem der Vorsitzende noch aufgefordert hatte, sich recht zahlreich an der Wahlarbeit zu beteiligen, erfolgte Schluß der gut besuchten Versammlung.

**Magdeburg.** Eine sehr gut besuchte, außerordentliche Generalversammlung fand am 12. Februar nach Arbeitschluß beim Kameraden Lauben statt. Kamerad Lauben gab den Bericht von der Verhandlungskommission und führte aus, daß die Verhandlungen nicht hätten stattfinden können, da der Schlichtungskommission ein Mißverständnis unterlaufen sei. Es wurde aber vor der Kommission vom Regierungspräsidenten die Erklärung abgegeben, daß am nächsten Dienstag die Verhandlungen bestimmt stattfinden sollen. Diese Ausführungen wurden von der Versammlung mit großer Empörung entgegengenommen, da man noch immer keine Fortschritte sehe. Nach einer lebhaften Diskussion gelang es aber, die Kameraden zu bewegen, den kommenden Dienstag abzuwarten. Gegen 7 Stimmen wurde der Vorschlag des Vorsitzenden angenommen. Unter „Verbandsangelegenheiten“ wurde dann dem Genossen Rees das Wort erteilt. Seine Ausführungen gingen dahin, daß man ihm eine Erklärung abgeben solle, daß von Seiten der Zimmerleute keine Tischlerarbeiten ausgeführt werden sollen, da sich die Tischler im Straf befinden. Diesem wurde von der Versammlung Rechnung getragen und alle Abweichungen aufs schärfste zurückgewiesen. Nach Anstich verschiedener Kameraden liegt ein Streikbruch auf dem Platz Conard & Ludwig bei den gegenwärtigen Arbeiten nicht vor; aber neue Aufträge dürfen nicht ausgeführt werden, wenn sie in das Tischlerfach schlagen. Den Kameraden auf dem Platz Ganzlin gab man mit auf den Weg, im Interesse der Tischler für die gerechte Sache zu handeln. Des weiteren wurde eine Eingabe vom Krupp-Cruson-Werk entgegengenommen, worauf Schluß der Versammlung erfolgte.

Am 18. Februar tagte eine sehr stark besuchte außerordentliche Generalversammlung. Sie war von 216 Kameraden besucht. Der Vorsitzende berichtete über die Verhandlungen vor dem Schlichtungsausschuß. Vom unparteiischen Vorsitzenden des Schlichtungsausschusses wurde versucht, einen Ausgleich zwischen den Parteien herbeizuführen. Dieses war jedoch nicht möglich, da beide Parteien an ihren Forderungen festhielten. Hierauf sah man sich genötigt, einen Schiedspruch zu fällen. Dieser billigt uns 15  $\frac{1}{2}$  pro Stunde zu, und zwar mit rückwirkender Kraft vom 1. Februar ab. Nach Anerkennung des Schlichtungsausschusses, daß die Zimmerer in Magdeburg andern größeren Städten gegenüber im Lohne weit zurückstehen, wurde festgelegt, daß diese 15  $\frac{1}{2}$  bei späteren zentralen Verhandlungen nicht in Anrechnung gebracht werden dürfen. Von der Versammlung wurde dieser Bericht nicht in freudiger Stimmung entgegengenommen; denn die Diskussion war anfangs sehr zurückhaltend. Nachdem mehrere Redner für Arbeitsniederlegung und etliche dagegen gesprochen hatten, wurde das Angebot von 15  $\frac{1}{2}$  mit geringer Mehrheit angenommen. Sollten bei der nächsten Lohnzahlung Differenzen entstehen, so sollen die Kameraden bei den betreffenden Arbeitgebern vorstellig werden. Den Fabriken wird der Bericht übermittelt. Vom Vorstand wurde angeregt, falls Kameraden Familien wissen, deren Ernährer in Gefangenschaft ist und die ihre Weihnachtunterstützung noch nicht abgehoben haben, sollen sie veranlassen, daß sie sich in kürzester Zeit beim Kassierer einfinden. Betreffs der Arbeitszeit wurde der Antrag angenommen: Ab 1. März Anfang der Arbeitszeit um 6  $\frac{1}{2}$  Uhr früh, Frühstück von 8 bis 8  $\frac{1}{2}$  Uhr, Mittag von 12 bis 1 Uhr, Schluß um 4 Uhr. Nach einem nochmaligen Hinweis auf eine schärfere Plackkontrolle und auf einen regen Versammlungsbesuch wurde die Versammlung geschlossen.

**Mainz.** Am 4. Januar ging dem Bauarbeiterverband vom Verband der Unternehmer in Mainz ein Schreiben zu, von dessen Inhalt auch dem Verbands der Zimmerer Kenntnis gegeben werden sollte. Es wurde darin die bindende Erklärung gemacht, daß, nachdem die Besatzungsbehörde den Achtstundentag für aufgehoben erklärt habe, für die Unternehmer die weitere Notwendigkeit der Lohnumrechnung nicht mehr gegeben sei und ab 11. Januar 1919 der Stundenlohn von M. 1,88 auf M. 1,27 für Maurer und Zimmerer herabgesetzt werde. Am 9. Januar wurde in dieser Sache verhandelt. Auf den Hinweis der Vertreter der Bauarbeiter und Zimmerer auf die Beschlüsse des Arbeitgeberverbandes für das Baugewerbe wurde von den Vertretern der Arbeitgeber erwidert, sie hätten keinen Einfluß mehr, diese Beschlüsse durch die Verordnungen der Besatzungsbehörde nicht mehr in Frage. Ein Nachmittags, diesem Vorgehen entgegenzuwirken, steht uns zurzeit bei den ungünstigen Verhältnissen nicht zur Verfügung. Nach dreistündiger Verhandlung erklärten sich dann die Vertreter der Unternehmer bereit, bei ihren Mitgliedern dahin zu wirken, daß keine Kürzung des Lohnes eintritt, aber auch die Zulage von 10  $\frac{1}{2}$  ab 1. Januar 1919 nicht gezahlt würde. Ueber das Fortbestehen der achtstündigen Arbeitszeit solle im Monat Februar verhandelt werden. Leider befinden wir uns in einer Zwangslage und können diesem Vorgehen der Unternehmer nicht entgegenwirken. Bezeichnend ist nur die Haltung der Unternehmer. Bisher wurde jede Vereinbarung auf örtlicher Grundlage abgelehnt unter Berufung auf den Arbeitgeberbund. Jetzt ist das Gegenteil richtig. Das ist der Dank der Kriegsgewinnler an die Männer, die ihr Hab und Gut

vier Jahre mit den größten Entbehrungen geschützt haben; jetzt nimmt man mit Behagen den Schutz der Gegner für sich in Anspruch, anstatt in Erkenntnis der schweren wirtschaftlichen Lage gemeinsam einen Ausgleich zu schaffen. Doch es wird ihnen nicht vergessen werden. Wer Wind sät, wird Sturm ernten!

**Nordhausen.** Am 4. Februar fand unsere Mitgliederversammlung statt, sie war von 34 Kameraden besucht. Ueber unsere Lohnverhältnisse berichtete der Vorsitzende, daß noch immer nicht die richtige Aufklärung bestehe. In den Kriegsjahren hatten wir keine Fühlung mit den Arbeitgebern, da die meisten Kameraden eingezogen und unsere Zahlstelle bis auf 9 Mitglieder zusammengebrochen war, gegen 158 Mitglieder zu Anfang des Krieges. Nun habe man in Erfahrung gebracht, daß die Arbeitgeber beschlossen hätten, als Ausgleich auf den Achtstundentag zum 15. Februar eine Erhöhung von 10  $\frac{1}{2}$  und zum 1. April 15  $\frac{1}{2}$  die Stunde zu zahlen. Gauleiter Laue erläuterte anschließend in längeren Ausführungen die Teuerungszulagenbewegungen im Baugewerbe. Er kam zu dem Resultat, daß uns bei 52  $\frac{1}{2}$  Grundlohn und 60  $\frac{1}{2}$  Teuerungszulagen ein Stundenlohn von M. 1,40 zustehe und dieser Lohn auch gefordert werden solle. Augenblicklich zahlen die Unternehmer einen Stundenlohn von M. 1,07. Verschiedene Kameraden meinten, daß wir doch einen Lohn von M. 1,50 fordern müßten, da doch Nordhausen eine der teuersten Städte sei. Man einigte sich dahin, daß eine Forderung von M. 1,40 eingereicht werden solle. Kamerad Laue übernahm die Ausführung und erklärte, daß am 15. Februar der Lohn gezahlt werden müsse. Im Punkt „Verschiedenes“ wurde Klage darüber geführt, daß von der Firma Matsfeld niemand anwesend sei, daß bei dieser Firma die alte Hummelei wieder zutage trete. Es wurde festgestellt, daß fast alle Kameraden auswärts arbeiten und nicht zur Versammlung erscheinen konnten. Der Vorsitzende gab bekannt, daß er an der Sitzung in Sachverfen teilgenommen habe, und daß dem Werk ein Vertrag zugestimmt sei. Am den Stiftungstag zu feiern, einigte man sich dahin, an dem Tage ein Langvergünnen abzuhalten. Das Vergünnen soll am 18. Februar im Restaurant „Stadt Berlin“ stattfinden. Der Unterkassierer teilte noch mit, daß Anmeldebücher auch bei ihm stattfinden können.

**Brühlwalf.** Die neugegründete Zahlstelle hielt am 13. Februar eine gut besuchte Versammlung ab. Gauleiter Knüpfer ging in seinem Vortrag auf die politischen Umwälzungen ein und besprach ganz besonders die Tätigkeit des Verbandes während und nach dem Krieg, zum Schluß die Anwesenden ermahnen, nun auch für immer treu zum Verbands zu halten. Die Ueberführung des kapitalistischen Staates in den sozialistischen kann nicht im Handumdrehen geschehen, sondern bedarf auch erst wieder einer gewissen Entwicklung, so daß wir ummethin noch mit dem vorhandenen wirtschaftlichen Gegensatz zwischen Unternehmern und Arbeitern zu rechnen haben und daher die Gewerkschaften nicht vernachlässigen dürfen. Die bisherige Arbeit der Kameraden muß aufhören, ein jeder muß Mitglied des Verbandes werden. Dann berichtete Kamerad Knüpfer über die am Tage stattgefundenen Verhandlung mit sämtlichen Arbeitgebern wegen Umrechnung des Stundenlohnes. Der Stundenlohn beträgt demnach M. 1,10 beziehungsweise M. 1,20. Nach längerer Diskussion wurde dem Ergebnis zugestimmt. Nach einem Schlußwort des Vorsitzenden trat Schluß der Versammlung ein.

**Stettin.** Am 12. Februar fand unsere Mitgliederversammlung statt. Sie ehrte eingangs in üblicher Weise das Andenken von zwei gestorbenen Kameraden. Die Abrechnung vom vierten Quartal wurde genehmigt und der Kassierer entlastet. Aus dem Jahresbericht ist hervorzuhelien, daß 8 Versammlungen, 2 Platzdelegiertenitzungen und 1 Gaukonferenz stattgefunden haben. Nach Erledigung der Berichte wurde die Vorstandswahl vollzogen sowie die Wahl der Revisoren und der Kartelldelegierten. Außerdem wurden ein Bibliothekar und eine achtgliedrige Lohnkommission gewählt. Unter „Verschiedenes“ wurde über den Sacharbeitsnachweis berichtet und ferner noch beschlossen, den Beitrag auf M. 1,05 bestehen zu lassen, damit sich die Lokalkasse wieder hebe.

**Züllichau.** Die Zahlstelle hatte mit Schluß des Jahres 1914 aus den allgemein bekannten Gründen ihre Tätigkeit eingestellt. Am 8. Februar konnte zum ersten Male unsere Mitgliederversammlung stattfinden. Gauleiter Knüpfer, Berlin, begrüßte die aus dem Felde Heimgekehrten und ebenso die übrigen zahlreich erschienenen Kameraden. Daran anschließend erläuterte er in eingehenden längeren Ausführungen die Obliegenheiten und die Aufgaben des Verbandes in der neuen Zeit und verlangte vor allem, daß nunmehr die Kameraden auch aushalten und für immer dem Verbands die Treue bewahren möchten. Worte des Dankes wurden dem Kameraden Gladies-Oberrhofen gewidmet, der zu Anfang des Jahres hier einige Tage weilte und den Anstoß dazu gab, daß die abseitsstehenden Zimmerer den Weg zum Verbands fanden. Dann berichtete Kamerad Knüpfer über die am heutigen Tage stattgefundenen Verhandlung mit den Arbeitgebern wegen Lohnausgleiches durch die Einführung des Achtstundentages. Große Schwierigkeiten waren zu beseitigen, doch gelang es, eine Verständigung herbeizuführen. Die getroffene Vereinbarung steht zunächst eine geregelte Arbeitszeiteinteilung vor. Beginn früh 7 Uhr, 8  $\frac{1}{2}$  bis 9 Uhr Frühstück, 12 bis 1 Uhr Mittag und 4  $\frac{1}{2}$  Uhr Arbeitschluß. Der Stundenlohn beträgt bis zum 28. Februar M. 1,10 und vom 1. März ab M. 1,15. Der Vorsitzende dankte dem Kameraden Knüpfer für seine Tätigkeit und verlangte von den Anwesenden, den besten Dank dadurch zum Ausdruck zu bringen, daß ein jeder treu und fest zu der wiedereröffneten Zahlstelle stehen möge. Im ganzen sind 36 Neuaufnahmen zu verzeichnen. Die Versammlungen finden regelmäßig im Lokal „Neues Brauhaus“, Posener Straße, statt.

**Sterbefafel.**

**Dreslau.** Hier ist Karl Knäppel gestorben. Er war 64 Jahre alt, Mitbegründer unserer Zahlstelle und gehörte ihr ununterbrochen 36 Jahre an.  
**Cutin.** Am 11. Februar starb unser Mitglied W. Langbehn

### Bekanntmachungen

der

### Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer

(Gesetzklasse in Hamburg).

Bureau: Hamburg 22, Hamburger Straße 181, 2. St. Postfachkonto: 6642, Hamburg 11.

Vom 1. bis 28. Februar 1919 erhielt die Hauptkasse aus den örtlichen Verwaltungen: Aiblingen 40, Augsburg 300, Berlin III 800, Berlin V 800, Charlottenburg 450, Dachau 250, Groß-Neubau 50, Hamburg III 150, Karlsruhe 100, Liepzig 538, Lübeck 200, Mainz 11,10, Naumburg 118,58, Neufahrn 1000, Nürnberg 100, Pankow 200, Posen 150, Schöneberg 500, Schwedt a. d. O. — 60, Stuttgart 200, Thorn 100, Zimmerrode 100, Wandsbek 50, Wittenberg 150. Summa M 5578,14.

Zusätzlich erhielten vom 1. bis 28. Februar 1919 die örtlichen Verwaltungen: Altenburg M 400, Alt-Glienide 150, Altona 150, Bamberg 100, Bayreuth 150, Bochum 150, Bötzingen 200, Bornstedt 400, Brandenburg 150, Braunschweig 200, Briesen 50, Budow 200, Gannstatt 100, Cassel 150, Celle 300, Köln 150, Dresden I 500, Düsseldorf 200, Eberswalde 100, Elbing 300, Eutin 150, Frieda 100, Götlich 200, Gotha 300, Gr.-Seelheim 200, Gr.-Woltern 75, Gr.-Zschadowitz II 60, Hagen i. Bomm. 200, Hagenow 100, Hamburg IV 100, Heidelberg 300, Herzfelde 102, Hohenheim 50, Jüterbog 45, Kiel 200, Kolzig 150, Konstantz 48, Kröppeln 25, Mahlsdorf 200, Mainz 200, Merseburg 150, Meßersitz 50, Mülln 100, Ober-Schöneweide 50, Paderborn 60, Pinneberg 300, Potsdam 150, Pyritz 80, Reichensachsen 80, Rimpfar 100, Ruhrt 500, Saalfeld 50, Schönebeck 150, Schwedt 350, Semb 100, Stettin 500, Teltow 100, Wamsb. 100, Warin 200, Weimar 200, Wieding 100, Wiesbaden 400, Würzburg 200, Zellin 300, Zittau 50. Summa M 11 525.

### Achtung, Kassierer!

Das erste Quartal schließt mit dem 30. März ab. Alle Einnahmen und Ausgaben, die nach dem 30. März erfolgen, sind für das zweite Quartal 1919 zu buchen.

Das überflüssige Geld ist unter Hinweis auf Seite 16 der Geschäftsanweisung spätestens am 30. März per Zahlkarte an die Hauptkasse zu senden.

Die Abrechnung ist fertigzustellen und muß spätestens bis zum 21. April eingekandt sein.

Arbeitslose Zimmerer und die zur Aufnahme berechtigten Holzarbeiter, deren Weiterversicherung wegen Ablaufes der Meldefrist bei der Orts-, Betriebs- oder Innungs-Krankenkasse verfallen ist, finden Aufnahme in die Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer (Gesetzklasse), Abteilung A, wenn sie gesund sind. Auf Antrag der Arbeitslosen werden die Beiträge zur Krankenkasse während der Arbeitslosigkeit von den Arbeitsämtern bezahlt.

Die Kassierer der örtlichen Verwaltungen haben die Anträge auf Weiterversicherung von den Arbeitsämtern in Empfang zu nehmen und zu erledigen. Die Beiträge sind monatlich vom Arbeitsamt abzugeben und dafür den Mitgliedern Beitragsmarken zu geben.

Das Arbeitsamt zahlt aber nur für eine Krankenkasse die Beiträge. Wer also doppelt versichert ist, muß für eine Klasse die Beiträge selbst zahlen. Wer das vermeiden will, versichert sich nicht in der Pflichtklasse weiter, sondern in unserer Ersatzklasse, Abteilung A. Der Uebertritt von Abteilung B zur Abteilung A ist gestattet. Wer in Arbeit tritt und nur Mitglied in Abteilung A bleiben will, hat sofort mit Aufnahme der Arbeit einen Befreiungsantrag an die sonst zuständige Pflichtklasse zu stellen.

Der Vorstand.

### Veranstaltungsanzeiger.

**Dienstag, den 11. März:**

Kiel: Abends 7 1/2 Uhr im Gewerkschaftshaus. — Potsdam.

**Mittwoch, den 12. März:**

Glogau: Eine halbe Stunde nach Feierabend bei Joh. Kirchstr. 1. — Götlich: Abends 6 Uhr in „Stadt Hamburg“, Obersteinweg. — Schwerin: Abends 7 Uhr bei Schmutzler, Großer Moor.

**Freitag, den 14. März:**

Cassel: Abends 7 Uhr im Gewerkschaftshaus, Obere Karlstr. 17. — Jena: Nach Feierabend im Gewerkschaftshaus. — Mülln i. B.: Abends 7 Uhr bei Aug. Brinkmann, Krummer Timpen 29/30.

**Sonntag, den 15. März:**

Hamm, Bez. Ahlen: Abends 7 1/2 Uhr. — Mühlhausen i. Th.: Gleich nach Feierabend im „Burgkeller“. — Neumünster: Abends 7 Uhr im Volkshaus, Bismarckstraße. — Tangermünde. — Witten: Abends 7 Uhr im Verkehrslokale von Heint. Röthemeyer, Ardenstr. 104.

**Sonntag, den 16. März:**

Düsseldorf: Nachm. 5 Uhr bei Joh. Meller, Hafenstr. 9. — Eberswalde. — Essen: Vorm. 11 Uhr im Lokale „Groß-Essen“, Steeler Straße 17. — Steinach: Nachm. 8 Uhr bei Ottomar Wolwig.

### Anzeigen.

#### [60 4] Zahlstelle Lauban.

Der erste Vorsitzende Hermann Richter wohnt Lichtenau Nr. 33, der erste Kassierer Richard Kuhnt wohnt Wertheisdorf Nr. 39 b.

#### Deutsche Bergungsgruppe.

Angehörige, die noch Forderungen an obengenannte Formation haben, werden ersucht, dieselben umgehend anzumelden. Deutsche Bergungsgruppe, Abwicklung Hamburg, Schiffswerft Theodor Hitzler, Hamburg-Beudel.

[M. 240] Der Vertrauensmann:

Petersen, Hamburg 27, Rothenburgstr. 1, part.

### Es starben fürs Vaterland folgende Kameraden:

Bad Harzburg: Heinrich Dahle, Sergeant, im Lazarett Siemensstadt bei Berlin gestorben. — Bargteheide: Emil Diehl, Karl Ivers, Heinrich Körner, Adolf Sammann, G. Schmidt und Heinrich Vagt, gefallen. — Bergen a. N. u. G.: Ernst Bindernagel, am 2. Oktober 1918 gefallen; Karl Wilken, am 5. Oktober 1918 im Feldlazarett an der Grippe gestorben. — Berlin: Reinhold Bäckerra, 27 Jahre alt, verheiratet, Gefreiter bei der Eisenbahnbau-Kompagnie Nr. 9, am 18. Oktober 1918 gefallen; Oswald Kurth, 25 Jahre alt, verheiratet, am 27. September 1918 im Feldlazarett gestorben; Karl Schulz, 28 Jahre alt, verheiratet, Gefreiter im Pionier-Bataillon Nr. 1, am 28. November 1918 auf dem Rückmarsch in Erier gestorben; Gustav Pfarr, 42 Jahre alt, verheiratet, am 2. Mai 1917 in russischer Gefangenschaft gestorben. — Bernburg: Otto Schlemmer, verheiratet, am 28. Mai 1918 gefallen; Guido Schaaf, verheiratet, am 28. Mai 1918 gefallen; Hermann Kuttcher, ledig, am 28. Februar 1918 gefallen; Otto Weber, ledig, seither vermisst, am 26. Juni 1918 gefallen. — Bonn: Wilhelm Lehndorf, 27 Jahre alt, am 29. August 1918 im Kriegslazarett an Ruhr gestorben. — Braunsberg: Otto Wellman, verheiratet, Gefreiter im Pionier-Bataillon Nr. 21, Inhaber des Eisernen Kreuzes, am 17. Oktober 1918 im Feldlazarett gestorben. — Camburg a. d. Saale: Robert Müller, Mag. Horn, Carl Jentschel, sämtlich Mitbegründer unserer Zahlstelle, gefallen. — Chemnitz: Arno Vogel aus Wittgensdorf, an den Folgen des Krieges in der Heimat gestorben; Paul Drechsel aus Reichenbrand, an Lungenentzündung im Lazarett gestorben. — Coburg: Alwin Bergner aus Weibach, verheiratet, Oberjäger, gefallen; Hermann Ehrlicher aus Weisenbrunn, verheiratet, Wehrmann, gefallen; Moritz Wolf aus Wertheisdorf, Eisenbahnpionier, tödlich verunglückt; Albin Wöhner aus Ebersdorf, Wehrmann, gefallen. — Delmenhorst: Bernhard Funtemann, 41 Jahre alt, verheiratet, 1915 gefallen; Heinrich Otte, 21 Jahre alt, verheiratet, 1917 gefallen; Georg Ossen, 27 Jahre alt, ledig, 1917 gefallen. — Dortmund: Hermann Fumholz, 36 Jahre alt, verheiratet, langjähriger Vorsitzender der Zahlstelle, Sanitätsgefreiter, am 10. Oktober 1918 gefallen; Johann Göbel, 30 Jahre alt, ledig, am 22. Dezember 1918 im Lazarett Thorn gestorben. — Dresden: Gustav Frenzel aus Dresden-Siriesen, 46 Jahre alt, am 18. August 1918 an der Ruhr gestorben; Arno Friedrich aus Scharfenberg, 21 Jahre alt, am 10. April 1918 gefallen; Eduard Hänsel aus Ostrau bei Schandau, 28 Jahre alt, am 19. Juli 1918 gefallen; Richard Pause aus Weißig bei Böhlen, 28 Jahre alt, am 30. August 1918 gefallen; Paul Ohle aus Fischbach, 33 Jahre alt, am 19. August 1918 infolge Verwundung durch Flieger im Lazarett gestorben; Franz Rohu aus Dresden-Altstadt, 24 Jahre alt, am 19. September 1918 an Lungenentzündung gestorben; Max Müller aus Dresden-Altstadt, 48 Jahre alt, am 2. August 1918 an Leberleiden gestorben; Robert Ullmann aus Meibingen, 34 Jahre alt, am 22. Juli 1918 im Lazarett Biele gestorben; Arthur Zschernig aus Lommach, 27 Jahre alt, am 26. Juli 1918 einer schweren Verwundung erlegen. — Droyßig: Alfred Schubert, Schriftführer der Zahlstelle, gefallen. — Duisburg, Bezirk Mülheim a. d. Ruhr: Heinrich Kiel, 32 Jahre alt, Gefreiter, Inhaber des Eisernen Kreuzes, der Toppeschen Verdienstmedaille, und des Toppeschen Verdienstkreuzes, an Lungenentzündung gestorben. — Düsseldorf: Paul Woh, 41 Jahre alt, ledig, am 11. Oktober 1918 im Militärlazarett Bonn an der Grippe gestorben; Martin Schweitries, 44 Jahre alt, am 6. November 1918 im Feldlazarett an Lungenentzündung gestorben. — Eisenberg: Oskar Jansch, 41 Jahre alt, Pionier, Anfang Oktober 1918 gefallen. — Eisenach: Emil Fritsch aus Jna, 24 Jahre alt, ledig, gefallen; Heinrich Sachs, aus Wohmannsbau, 21 Jahre alt, ledig, 1916 gefallen; Gustav Biegenhardt aus Verla, 20 Jahre alt, ledig, 1916 gefallen. — Eutin: Ernst Darmwiter, verheiratet, Bizefelwibel, im Lazarett zu Dillinger gestorben. — Frankenberg i. S.: Arno Hoffer, 36 Jahre alt, Feldwibel, gefallen. — Freiberg i. S.: Max Weinhold aus Groshartmannsdorf, Armierungssoldat, Anfang Juli 1918 gefallen; Gustav Berndt aus Oberbobrich, im Sommer 1918 gefallen. — Freudenthal: Johannes Winter, 20 Jahre alt, Pionier, gefallen. — Gera: Ernst Wolf aus Zwöben, gefallen; Kurt Sanger aus Gera, gestorben. — Glogau: Wilh. Zimmer, 44 Jahre alt, verheiratet, am 21. Juli 1918 im Lazarett gestorben. — Gnoien: Fr. Schröder, 46 Jahre alt, Landsturmmann, auf Sylt gestorben. — Greifswald: Ernst Brathau, 28 Jahre alt, Pionier, am 17. Oktober 1918 an der Grippe gestorben; Hermann Vagt aus Kühmannsdorf, Offiziersstellvertreter, am 4. November 1918 einer schweren Verwundung erlegen. — Großröhrsdorf: Erwin Kunath, 23 Jahre alt, Unteroffizier im Infanterie-Regiment Nr. 182, Inhaber des Eisernen Kreuzes, am 20. Juli 1918 gefallen; Paul Bunge, diente im Pommerischen Pionier-Bataillon Nr. 2, am 8. Juli 1918 gefallen. — Hagenow: Fr. Scheffel jun., am 18. Oktober 1918 an Blinddarmentzündung im Kriegslazarett gestorben. — Hamburg: Albert Zuehr, 38 Jahre alt, verheiratet, am 7. Oktober 1918 infolge Krankheit gestorben; Fritz Studt, 35 Jahre alt, verheiratet, am 16. Oktober 1918 an der Grippe gestorben; Ernst Lucke, 33 Jahre alt, ledig, Gefreiter in einem Pionier-Regiment, am 21. Oktober 1918 gefallen; Wilhelm Leuffer, 32 Jahre alt, verheiratet, am 5. Oktober 1918 an Influenza gestorben; Gustav Weber, 29 Jahre alt, verheiratet, am 1. November 1918 gefallen; Friedrich Goethe, 35 Jahre alt, ledig, am 18. Juni 1918 gefallen; Paul Wollmann,

34 Jahre alt, verheiratet, am 18. November 1918 im Lazarett gestorben; Adolf Steen, 38 Jahre alt, verheiratet, am 23. November 1918 im Lazarett gestorben; August Pestermann, 42 Jahre alt, verheiratet, am 31. Oktober 1918 gefallen; Wilhelm Steck, 34 Jahre alt, verheiratet, am 4. November 1918 an Lungenentzündung im Lazarett gestorben; Hermann Semmelhae, 34 Jahre alt, verheiratet, am 31. Dezember infolge Erkrankung gestorben; Karl Pries, 31 Jahre alt, verheiratet, am 28. September 1918 gefallen; Wilhelm Weierlein, 21 Jahre alt, ledig, am 3. Oktober 1918 gefallen; Fritz Baumgarten, 21 Jahre alt, am 29. März 1918 gefallen; Karl Bries, 31 Jahre alt, verheiratet, am 28. September 1918 gefallen. — Hannover: Wilhelm Widmer, 28 Jahre alt, ledig, Infanterist, im Frühjahr 1918 gefallen; Wilhelm Schreier, 37 Jahre alt, verheiratet, Wehrmann in einem Infanterie-Regiment, Anfang Dezember 1918 im Lazarett in Sondershausen gestorben; Fritz Wulkehoff, 37 Jahre alt, am 10. Dezember 1918 im Lazarett gestorben. — Jena: Arno Perich, 32 Jahre alt, verheiratet, Sergeant, im Lazarett zu Jena seiner Verwundung erlegen; Richard Baumgarten, 41 Jahre alt, verheiratet, im Lazarett zu Dresden gestorben; Willy Hoff, 28 Jahre alt, ledig, gefallen. — Kulmbach: Eberhard Christian Häbner, Infanterist, am 16. März 1918 gefallen; Hans Meißel, Pionier, im September 1918 gefallen. — Leipzig: Robert Adam, 28 Jahre alt, ledig, gefallen; Robert Grafmann, 35 Jahre alt, verheiratet, gefallen. — Lissa: Paul Eubner aus Kemnitz i. d. O.-L., 21 Jahre alt, diente im Schützregiment Nr. 108, am 16. Oktober 1918 infolge Erkrankung im Lazarett Niedermeißel b. Bugbach gestorben. — Lübeck: Karl Warne, Otto Leesch, Gustav Reiboldt, sämtlich verheiratet, infolge Erkrankung im Lazarett gestorben. — Mannheim: Adam Mattheis, am 24. November 1918 kurz vor seiner Entlassung in Berlin an der Grippe gestorben. — Meisbach: Bartholomäus Dettl, 40 Jahre alt, verheiratet, langjähriger Zahlstellenkassierer, Pionier im bayerischen Ballonzug Nr. 206, am 20. Oktober 1918 nach kurzer schwerer Krankheit im Festungslazarett Meß gestorben. — Mühlhausen i. Th.: Armin Blauenburg, 19 Jahre alt, ledig, Pionier, am 19. August 1918 gefallen; Arthur Bentler, 33 Jahre alt, verheiratet, Sergeant, im November 1918 gefallen. — Mülheim a. Rh.: Eduard Schödel, 39 Jahre alt, verheiratet, langjähriger Vorsitzender und Mitbegründer unserer Zahlstelle, am 18. September 1918 im Feldlazarett gestorben. — Neubrandenburg: Otto Leutloff, 34 Jahre alt, verheiratet, Unteroffizier, vermisst seit Juli 1917, jetzt für tot erklärt. — Neuhaus a. d. E.: Otto Woh, gefallen. — Neustettin: Otto Schüring, an den Folgen von Gasvergiftung in der Heimat gestorben. — Niesky: Oswald Thiele aus Petershain, am 16. Juli 1918 gefallen. — Nowawes: Otto Gobdon, diente im Eisenbahnpionier-Regiment, am 2. Dezember 1918 an Lungenentzündung im Lazarett gestorben; Franz Lamprecht, Pionier im Pionier-Bataillon Nr. 18, am 18. Dezember 1918 an Malaria im Lazarett zu Oppeln gestorben. — Nürnberg: Georg Danner (Bezirk Buch), 42 Jahre alt, verheiratet, Unteroffizier im 18. bayerischen Fußartillerie-Regiment, im August 1918 gefallen; Thomas Schumann, 36 Jahre alt, verheiratet, diente im 28. bayerischen Infanterie-Regiment, am 11. Juni 1918 gefallen; Otto Sand, gefallen; Johann Volker, gefallen; Karl Koch, 28 Jahre alt, diente bei der 10. bayerischen Pionier-Kompagnie, am 30. Juni 1917 gefallen; Konrad Ruff, 29 Jahre alt, diente im 7. bayerischen Reserve-Infanterie-Regiment, im Jahre 1917 gefallen. — Oberhausen: Robert Frey, langjähriger Kassierer und Mitbegründer der Zahlstelle, im Lazarett gestorben. — Philippsburg: Karl Pfeiffer, Vorsitzender der Zahlstelle, diente beim Dragoner-Regiment Nr. 20, am 24. Juli 1918 gefallen. — Reinfeld: Richard Gebhardt, August Vagt, Henry Scheel, Heinrich Krull, Johann Dahlmann, Johann Vagt, sämtlich gefallen. — Riesa: Alfred Weber aus Poppitz, auf dem Transport ins Feld durch Fliegerbombe getötet. — Röhrda: Friedrich Bierschenk, diente im Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 11, gefallen; Friedrich Köbber, diente im Infanterie-Regiment Nr. 117, gefallen. — Sand: Justus Wubbenheim, Gefreiter, am 4. Oktober 1918 im Lazarett gestorben. — Schneidemühl: Willi Buchholz, im Lazarett gestorben. — Schwaan: Hermann Weide, Telegraphist, im Oktober 1918 im Lazarett an Typhus gestorben. — Sohlund: August Savig, gefallen; Reinhold Hänsel, gefallen; Emil Hensel, gefallen; Ernst Schmidt, langjähriger Kassierer, gefallen; Hermann Klippel, Mitbegründer der Zahlstelle und seit Gründung Vorsitzender, am 28. April 1918 infolge Unglücksfalles in Königsbrück gestorben; Emil Schuler, gefallen; Hermann Kretschmar, gefallen; Hermann Köhler, gefallen; Gustav Köhler, gefallen; Reinhold Wütsche, gefallen; Joseph Döring, gefallen; Emil Lehmann, gefallen; Erich Richter, gefallen; Hermann Heuschel, gefallen; Ernst Menzel, gestorben. — Spandau: Arthur Feinze, am 9. November 1917 gefallen; Robert Wulendorf, am 11. Mai 1918 gefallen. — Stendal: August Hildebrandt, Anfang Oktober 1918 gefallen. — Straßund: Robert Köpfe, Pionier, am 5. März 1918 gefallen. — Weilheim: Michael Hendlmeier, 21 Jahre alt, ledig, Unteroffizier im bayer. Inf.-Regiment Nr. 21, 6. Juni 1917 gefallen. — Weimar: Otto Ritsch, Fahrer, am 29. Dezember 1918 in Bulgarien gestorben. — Westerland a. Sylt: Heinz Christian, am 19. Oktober 1918 im Lazarett zu Meß seinen Verwundungen erlegen. — Wiesbaden: Heinz Wölflinger (Breithardt), gefallen. — Wülster: Heinz Paack, 29 Jahre alt, ledig, am 4. September 1918 gefallen.

Ohre ihrem Andenken!